

# Das Konzilstagebuch des Bischofs Julius Pflug von Naumburg 1551/52

Erstmals herausgegeben von HUBERT JEDIN

Seit langem ist bekannt, daß die Quellen für die zweite Tagungsperiode des Konzils von Trient (1551/52), insbesondere die erzählenden Quellen, sehr spärlich fließen: das Diarium VI Massarellis bricht am 8. September 1551, also unmittelbar nach dem Beginn der Verhandlungen, ab; die Aufzeichnungen des Zeremonienmeisters Lodovico Bondoni aus Fermo sind so dürftig, daß sie nicht den Namen eines Konzilsdiariums verdienen<sup>1</sup>. Da auch die amtliche Legatenkorrespondenz bis auf wenige Bruchstücke verloren ist, sind die Protokolle Massarellis, soweit keine Originalvoten vorhanden sind, höchstens an Hand der naturgemäß einseitigen Berichte der kaiserlichen Diplomaten Francisco de Toledo und Francisco Vargas kontrollierbar. Diese Lückenhaftigkeit des Quellenbestandes ist deshalb so bedauerlich, weil die zweite Tagungsperiode des Konzils die einzige war, während deren der deutsche Episkopat namhaft in Trient vertreten war<sup>2</sup>.

Der einzige deutsche Konzilsteilnehmer, von dem wir tagebuchartige Aufzeichnungen besitzen, der Salzburger Prokurator Johann Baptist Fickler, kam erst während der dritten Tagungs-

---

<sup>1</sup> Conc. Trid. II 245; 492 ff.      <sup>2</sup> H. Jedin, Die deutschen Teilnehmer am Trienter Konzil: Tübinger Theol. Quartalschrift 122 (1941) 238—261; 123 (1942) 21—37; die zweite Tagungsperiode ist im ersten Teil der Arbeit S. 246 ff. behandelt. Seitdem sind bei G. Schreiber, Das Weltkonzil von Trient II (Freiburg 1951) zahlreiche Nachträge über die Beteiligung der Bischöfe bzw. Weihbischöfe von Würzburg (72 f., von A. Biglmair), Konstanz (174 f., von H. Tüchle), Mainz (207 ff., von A. Ph. Brück) und Trier (258 ff., von H. Ries) erschienen; ferner H. Ries, Vorboten und Gefolge des Kurfürsten Johann V. von Trier auf seinem Zug zum Konzil von Trient im Sommer 1551: Trierer Theolog. Zeitschrift 60 (1951) 281—289; A. Ph. Brück, Die Verhandlungunterlagen des Mainzer Erzbischofs in Trient: Archiv f. Mittelrheinische Kirchengeschichte 5 (1953) 301—310.



periode nach Trient<sup>3</sup>. Es war daher keine geringe Überraschung, als mein Schüler Joachim Kerner, nachdem er im Herbst 1954 in der Stiftsbibliothek Zeitz gearbeitet hatte, die Behauptung aufstellte, der dort befindliche Nachlaß des Naumburger Bischofs Julius Pflug enthalte ein Konzilsdiarium dieses Prälaten. Anfangs mit Skepsis aufgenommen, erwies sie sich jedoch als richtig; die auf Veranlassung des gegenwärtigen Leiters der Stiftsbibliothek Zeitz, Studienrat Schamberger, hergestellten Schmalfilm-Aufnahmen ergaben einwandfrei, daß Cod. 34. 140 unter dem Titel „Acta in synodo Tridentina anno Domini 1551 me praesente“ auf 18 ungezählten Blättern eigenhändige Aufzeichnungen Pflugs über die Beratungen des Konzils enthalten, die wir mit vollem Recht ein Konzilsdiarium nennen dürfen. Sie setzen am 20. November 1551 ein und berichten, daß ihr Verfasser am 23. November zum ersten Male an einer Generalkongregation teilnahm. Aus den Protokollen Massarellis wissen wir, daß der kurz zuvor (nuper) in Trient angekommene Bischof von Naumburg an eben diesem Tage in die Versammlung eingeführt wurde<sup>4</sup>. Daß er in der Präsenzliste der Sessio XIV vom 25. November erscheint<sup>5</sup>, entpuppt sich jetzt freilich als Fehler Massarellis durch die Angabe des Diariums, daß Pflug am 24. morgens an Durchfall erkrankte und deshalb an der Sitzung nicht teilnehmen konnte. Schon am Tage nach der Session, am 26. November, schrieb er jedoch aus der Konzilsstadt an den Sekretär Ferdinands I., Georg Gienger<sup>6</sup>. Daß die fortlaufenden Aufzeichnungen über die Theologenkongregationen erst am 7. Dezember wieder aufgenommen werden, ist durch die Verhandlungspause bedingt, die, wie üblich, nach der Session eingelegt wurde.

Ehe wir den weiteren Inhalt des Diariums untersuchen, um uns ein Urteil über seine Entstehung und seinen historischen Wert zu bilden, müssen wir uns die Frage beantworten, ob das vorliegende Diarium Pflugs wirklich noch unbekannt ist. Wie war es möglich, daß das Konzilstagebuch eines in der deutschen Reforma-

<sup>3</sup> J. Le Plat, *Mon. concilii Tridentini VII/2*, 257—400; zu der im LThK III 1052 angegebenen Literatur noch St. Ehses, *Ein deutscher Chronist des Trienter Konzils unter Pius IV.*: Vereinschrift der Görres-Gesellschaft 1918 (Köln 1918) 31—55.

<sup>4</sup> A. Theiner, *Acta genuina Conc. Tridentini I* (Agram 1874) 598 (im folgenden stets Theiner mit Band und Seite zitiert).

<sup>5</sup> *Conc. Trid. VII/1*, 365 (im Druck): R. D. Julius Phlusch, *ep. Numbergensis* (frdl. Mitteilung von Dr. J. Birkner).

<sup>6</sup> A. v. Druffel, *Briefe und Akten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts I* (München 1873) 831 f.



tionsgeschichte so häufig genannten Mannes<sup>7</sup>, der als einer der angesehensten Exponenten der Unionspolitik an den Religionsgesprächen von Regensburg (1541) und Worms (1557) teilgenommen hatte und Mitverfasser des Augsburger Interims war, bisher keine Beachtung fand?

Tatsächlich ist Pflugs Konzilstagebuch nicht unbekannt geblieben. Schon vor fast hundert Jahren hat Albert Jansen in seiner, allerdings unzureichenden Biographie Pflugs, für die er dessen Nachlaß in Zeitz benutzte, bei Gelegenheit der kurzen Schilderung der Teilnahme des Naumburger Bischofs am Konzil bemerkt: „Über den Gang der Verhandlungen führte er Tagebuch.“<sup>8</sup> Jansen hat zum mindesten die beiden ersten Seiten dieses Tagebuchs gelesen, denn er gibt eine Stelle daraus (über die Generalkongregation vom 25. November) in Übersetzung wieder. Ob er sich die Mühe gemacht hat, das Ganze zu entziffern, darf man freilich bezweifeln, denn er fügt der oben wiedergegebenen Bemerkung die unzutreffende Mitteilung hinzu, Pflug habe nie versäumt, die einzelnen Abstimmungen zu vermerken. Auch übergeht er die für den Biographen wichtige Bemerkung zum 5. Januar 1552, der Erzbischof von Siponto, Sebastiano Pighino, habe ihn im Auftrag des Legaten Crescenzo für den Eintritt in die Meßopferdeputation gewinnen wollen. Jansens Hinweis auf „Manuskripte der Zeitzer Stiftsbibliothek“ war so allgemein, daß er allem Anschein nach dem erprobten Spürsinn des Herausgebers der Trienter Konzilsdiarien, Sebastian Merkle, entgangen ist. In seinem Bericht über die Nachforschungen in Archiven und Bibliotheken Italiens, Spaniens, Frankreichs und des deutschen Sprachgebietes, den er 1901 dem ersten Band der Konzilsdiarien vorausschickte<sup>9</sup>, ist die Stiftsbibliothek Zeitz nicht genannt. Nur schwer

<sup>7</sup> Die Literatur über Pflug in LThK VIII 207 f. (A. Herte); G. Wolf, Quellenkunde der deutschen Reformationgeschichte II/2 (Gotha 1922) 246 f.; Schottenloher n. 17222—17232 b.

<sup>8</sup> A. Jansen, Julius Pflug. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirche und Politik Deutschlands im 16. Jahrhundert: Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen 10, 1 (Halle 1863) 1—110; 10, 2 (ebd. 1864) 1—212, die angezogene Stelle im zweiten Teil der Arbeit S. 129. Die Pflug-Handschriften sind bei P. Wegener, Verzeichnis der auf der Zeitzer Stiftsbibliothek befindlichen Handschriften (Zeitz 1876) nicht katalogisiert und werden auch von E. Wentscher, Das Stiftsarchiv in Zeitz: Archivalische Zeitschrift 48 (1953) 195—199 nur insoweit erwähnt, als sie sich im Archiv befinden.

<sup>9</sup> Conc. Trid. I S. XXXII f.



zu erklären wäre, wenn weder Wilhelm van Gulik, der bald darauf im Zusammenhang mit seinen Gropperstudien dort arbeitete, noch Adolf Herte, der sich während des ersten Weltkrieges mit der Sammlung der Briefe Pflugs befaßt und eine Bibliotheksreise durch Mitteldeutschland unternommen hat<sup>10</sup>, noch Vinzenz Schweitzer, der seiner Sammlung der Konzilstraktate eine Schrift Pflugs über die Rechtfertigung aus der Zeitzer Stiftsbibliothek einverleibte<sup>11</sup>, nicht auf das Diarium gestoßen wären und ihren Freund Merkle darauf aufmerksam gemacht hätten. Merkles Sammlungen für den letzten Halbband der Diarien (III/2) sind beim Brande Würzburgs am 16. März 1945 zugrunde gegangen. Es läßt sich daher keine letzte Sicherheit darüber gewinnen, ob er das vorliegende Diarium nicht nachträglich doch noch kennengelernt und für die geplante Edition vorbereitet hat. In der sonstigen neueren Literatur finde ich es nicht erwähnt.

Die für den Quellenwert des Diariums entscheidende Frage ist die nach seiner Entstehung. Hat Pflug seine Aufzeichnungen während der Kongregationen gemacht, also die Reden der Konzilstheologen und Konzilsväter „mitgeschrieben“, wie der Konzilssekretär Massarelli und der Uditore Paleotti? Oder hat er seine Notizen erst nachträglich, vielleicht sogar in größerem zeitlichem Abstand gemacht?

Diese Fragen sind nicht ganz eindeutig zu beantworten. Für die zweite Möglichkeit spricht, daß Pflug bei der Wiedergabe der Ausführungen des Jesuiten Salmeron über das Weihesakrament (7. Dezember 1551) ein Zitat aus Ignatius von Antiochien mit dem Zusatz einführt: *Si recte memini*. Daraus muß man schließen, daß zum mindesten die Niederschrift dieses Passus nicht während der Theologenkongregation gemacht worden ist, sondern erst nach ihr. Ebenso scheint der letzte Teil der Aufzeichnungen, der von den Generalkongregationen Mitte Januar 1552 handelt, nicht während dieser Kongregationen niedergeschrieben zu sein, sonst wären die dort unterlaufenen Irrtümer über die Tagesdaten der Kongregationen vom 11., 12. und 13. Januar nicht zu erklären.

<sup>10</sup> H. Jedin, Joseph Greving (Münster 1954) 45; Guliks „Zeitler Beiträge zur Geschichte der kath. Gegenreformation im 16. Jh.“ in: Röm. Quartalschrift 18 (1904) 57—83.

<sup>11</sup> Conc. Trid. XII 290—295. Tatsächlich findet sich in Cod. 34, 140 nach dem unten zu erwähnenden „Judicium“ die handschriftliche Notiz: „Von Dr. Schweitzer, Direktor des Wilhelmstifts in Tübingen, Sommer 1911 benutzt.“



Dafür aber, daß Pflug wenigstens einen Teil seiner Aufzeichnungen, und zwar den größten Teil, bereits während der Kongregationen gemacht hat, sprechen nicht nur die Einleitungsworte zur ersten Generalkongregation über das Meßopfer am 9. Januar 1552: *In congregationibus patrum haec notavi*, sondern vor allem der Zustand der Handschrift, deren Duktus mehrfach wechselt und die stellenweise außerordentlich flüchtig ist und so zahlreiche Lücken, Streichungen und Verbesserungen aufweist, wie sie nur bei der gleichzeitigen Niederschrift des Gehörten, nicht bei einer nachträglichen aus der Erinnerung erklärlich sind.

Die wahrscheinlichste Lösung ist, daß Pflug die meisten Aufzeichnungen während der Kongregationen, einige bald danach gemacht hat, während seine Erinnerung an das Gehörte noch lebendig war. Die oben erwähnten Irrtümer in den Daten der Januar-kongregationen, die diese je zwei Tage vorverlegen, können auf einem einfachen *lapsus memoriae* beruhen und brauchen die Zuverlässigkeit des Berichteten nicht zu beeinträchtigen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß sämtliche Aufzeichnungen in unmittelbarer Nähe der Ereignisse gemacht wurden und deshalb große Zuverlässigkeit beanspruchen dürfen.

Jeder Verfasser eines Tagebuchs trifft aus den Ereignissen, deren Zeuge er ist, eine Auswahl. Auch Pflug hat es getan. Er beschränkt sich im wesentlichen darauf, den Inhalt bestimmter, nicht aller theologischen Reden in den Kongregationen wiederzugeben, läßt also die Vorgänge außerhalb der Kongregationen, mit-hin die eigentlich politischen Ereignisse, so gut wie vollständig bei-seite. Das ist um so mehr zu bedauern, als Pflug als vorzüglicher Kenner der kirchlichen Situation Deutschlands wie wenige andere berufen gewesen wäre, über das Auftreten der deutschen Prote-stanten in Trient und die Verhandlungen mit ihnen, aber auch über die Stimmung unter den deutschen Bischöfen zu berichten. Von alledem lesen wir in dem Tagebuch nichts. Aber auch der Bericht über die Kongregationen weist erhebliche Lücken auf. Von den Theologenkongregationen über das Meßopfer und den Ordo bleiben unerwähnt die vom 10. Dezember, vom Vormittag des 11., vom 17., 18., 19. und 29. Dezember 1551; übergangen sind aber auch die Generalkongregationen vom 7. und 8. Januar 1552, und das ist deshalb so überraschend, weil Pflug in der Nach-mittagskongregation vom 8. Januar nachweislich sein Votum über



die Lehre vom Meßopfer und vom Ordo abgegeben hat<sup>12</sup>. Mit der Notiz über das Votum des Augustinergenerals vom 13. Januar brechen die Aufzeichnungen ab. Die Generalkongregation vom 14. Januar, in der der zweite Präsident sich noch, entgegen der Gewohnheit, zur Sache äußerte, vor allem aber die Generalkongregationen vom 23. und 24. Januar, in denen über die protestantischen Anträge verhandelt wurde, werden nicht mehr erwähnt. Und doch wissen wir, daß der Bischof von Naumburg erst am 25. März 1552 Trient verlassen hat<sup>13</sup>. Warum hat er über die beiden spannungsreichen Monate, die er noch in Trient blieb, nichts aufgezeichnet? Oder ist die Fortsetzung des Tagebuchs verloren? Steckt sie etwa noch in dem weitschichtigen, für uns nur sehr schwer zugänglichen Nachlaß Pflugs in der Zeitzer Stiftsbibliothek verborgen?

Ohne die zuletzt angedeutete Möglichkeit ganz ausschließen zu wollen, muß doch bemerkt werden, daß sie wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat. Was seine eigenen Voten angeht, so verweist er gleich am Beginn des Diariums auf „andere Synodalakten, die man sorgfältig schreiben wird“ (*quemadmodum ex aliis synodi actis, quae perscribentur, intelligi poterit*). Damit braucht nicht unbedingt eine dem Tagebuch parallelgehende persönliche Aktenammlung Pflugs gemeint zu sein, die seine Voten enthalten sollte; es kann auch ein einfacher Hinweis auf die amtlichen Konzilsakten sein, die der Konzilssekretär Massarelli anlegte. Außerdem ergibt sich aus der ganzen Anlage unseres Tagebuchs, daß es seinem Verfasser darum zu tun war, aus dem Inhalt der Theologen- und Generalkongregationen die ihm wichtig erscheinenden theologischen Lehrmeinungen festzuhalten. Gerade diese theologischen Debatten aber brachen bereits Mitte Januar 1552 endgültig ab. In den zwei Monaten von Sessio XV (25. Januar 1552) bis zur Prorogation der auf den 19. März angesetzten Session in der Generalkongregation vom gleichen Tage fanden überhaupt keine konziliaren Akte statt (*ab omnibus actibus conciliaribus cessatum est*)<sup>14</sup>.

Statt einer Fortsetzung des Tagebuches folgt auf den Bericht über die Generalkongregation vom 13. Januar 1552 zunächst (p. 36 bis 50) eine ebenfalls eigenhändige Niederschrift über das Meßopfer, die mit den Worten beginnt: „Groperi verba, quibus con-

<sup>12</sup> Theiner I 640.<sup>13</sup> Conc. Trid. XI 854, 857.<sup>14</sup> Theiner I 654.



firmavit missam esse oblationem pro peccatis, sunt haec.“ Die Konzilsväter werden angeredet, der Verfasser spricht in der ersten Person. Es handelt sich also allem Anschein nach, wenn nicht um eine Kopie, so doch um eine ausführliche Inhaltsangabe der Ausführungen Groppers vom 14. Dezember 1551<sup>15</sup>. Man muß annehmen, daß Pflug sich das Votum seines Gesinnungsgenossen aus der Zeit der Religionsgespräche für die Vorbereitung auf sein eigenes Votum vom 8. Januar verschafft, vielleicht sogar diesem zugrunde gelegt hat. Unmittelbar auf die Groperi verba folgt nämlich (p. 50—58) das „Iudicium meum de doctrina reformata quantum ad articulum de sacrificio missae in Tridentino Concilio“. Die Doctrina reformata de sacrificio missae<sup>16</sup> wurde den Konzilsvätern am 20. Januar 1552 übermittelt, aber nicht mehr diskutiert; Pflug hat also dieses bereits von ihm konzipierte Votum nicht mehr in der Generalkongregation vorgetragen. Wir lassen dieses und das zuvor erwähnte Stück beiseite, weil es im zweiten Teil der Aktenausgabe (Conc. Trid. VII/2), in dem die erhaltenen Originalvoten zu sammeln sind, seinen Platz finden kann.

Für die Gestaltung der Ausgabe unseres Tagebuches war die Erwägung maßgebend, daß sie nur eine vorläufige sein kann; die endgültige muß dem noch ausstehenden abschließenden Halbband der Diarienedition des Concilium Tridentinum der Görres-Gesellschaft vorbehalten bleiben. Unser Ziel, einen lesbaren Text herzustellen, erwies sich jedoch als überaus schwer erreichbar. Pflug hat, wie es beim Festhalten eines gehörten Vortrages häufig geschieht, nicht stets auf richtigen Satzbau geachtet, so daß der Sinn stellenweise dunkel bleibt. Seine großenteils sehr flüchtige Handschrift war nur sehr schwer, an manchen Stellen überhaupt nicht mit letzter Sicherheit zu entziffern; diese wurden durch Fragezeichen in eckigen Klammern angedeutet. Dagegen wurde darauf verzichtet, die zahlreichen Streichungen in einem eigenen textkritischen Apparat zu berücksichtigen; nur Randglossen, die eindeutig als Zusätze erkennbar waren, sind in den Text aufgenommen, andere, die sich durch den Zusatz „Adde“ als Resultat späteren Überlesens erweisen, sind in die Anmerkungen verwiesen.

<sup>15</sup> Der Inhalt berührt sich mit dem Votum Groppers vom 14. Dezember, dagegen nicht mit der Sententia des Erzbischofs von Köln und dessen Votum vom 7. Januar bei W. van Gulik, Johannes Gropper (Freiburg 1906) 245 bis 256.

<sup>16</sup> Theiner I 646 f.



Der Nachweis der Zitate wurde auf das Notwendigste beschränkt, weil die im Druck befindliche kritische Ausgabe der Protokolle Massarellis von 1551/52 (Conc. Trid. VII/1) das Zitatenmaterial vorlegen wird. Die Bibelzitate weichen häufig vom Vulgatatext ab, was zuweilen, aber nicht immer, auf Gedächtnisfehler zurückgehen mag; ich habe darauf verzichtet, die Abweichungen anzumerken. Obwohl es sich um ein Autograph handelt, wurde die Großschreibung der Eigennamen vereinheitlicht und im Interesse der leichteren Lesbarkeit die im Concilium Tridentinum übliche Schreibweise (z. B. konsonantisches u als v, c und t nach dem klassischen Gebrauch) durchgeführt. Die Alineas der Handschrift sind beibehalten. Die Pagnation am Rande dient ausschließlich dazu, die Seitenanfänge zu bezeichnen; die Handschrift selbst ist, wie eingangs bemerkt, unfoliiert.

### **Acta in synodo hac Tridentina anno Domini 1551 me praesente** 1

(Stiftsbibliothek Zeitz, Cod. 54.140; eigenhändig)

Veni huc 20. Novembris eo tempore, cum patres de sacramento poenitentiae in congregationibus agerent, de quo cum deputati concilii formam quandam compositam proposuissent patribus<sup>17</sup> et iam de ea dictae essent in aliquot congregationibus sententiae, sed necdum tamen constitutum et conclusum, vocatus sum in congregationem 23. Novembris super eadem formula traditam. Sed cum eandem integram non legissem nec, quod legeram, propter angustiam temporis expendere potuissem, sententiam meam tum dicere neque potui neque debui, ne eam temere in re praesertim tanta praecipitarem. In eam igitur rem me publice coram patribus excusavi<sup>18</sup>. Quamquam autem tempus deliberandi amplius sumpseram, posterioribus tamen duabus congregationibus interesse non potui; idque propter morbum diarriae, in quem 24. Novembris paulo post lucem ortam eius diei incideram<sup>19</sup>. Sed quia tamen

<sup>17</sup> Über die am 16. und 18. November 1551 von den Deputierten redigierten Canones De sacramento poenitentiae reformati und die entsprechenden Canones De sacramento extremae unctionis (Theiner I 591 ff.) wurde seit dem 20. November in den Generalkongregationen votiert; die dazugehörige Doctrina wurde erst am 20. November fertig und am 23. vorgelegt. <sup>18</sup> Das Protokoll Massarellis lautet: Naumburgensis probat reformationem; super doctrina autem excusavit se, quia nuper venit, et eam animadvertere non potuit, Theiner I 598.

<sup>19</sup> Jansen, Pflug II 129 übersetzt falsch: bald nach Sonnenuntergang.



2 putabam fore / ut differretur sessio in 25. Novembris indicta idque propter quaedam, quae electores Moguntinus atque Coloniensis in dubium vocaverant<sup>20</sup>, idcirca me etiam ad sententiam instruxi, quemadmodum ex aliis synodi actis, quae perscribentur, intelligi poterit. Sed nihilominus tamen sessio habita est ad diem illum, verum explicatio canonum tamen aliquibus locis mutata. Cui vero sessioni non interfui<sup>21</sup>. Postea dati sunt patribus novi articuli de sacrificio missae et ordinis [!], de quibus primo de more synodi auditaе sunt sententiae theologorum 7. Decembris<sup>22</sup>.

Primus, qui de eis sententiam dixit, fuit quidam presbyterus [!] Hispanus et reformatus, quos fratres Jesu appellant<sup>23</sup>, ex cuius sententia haec notavi, videlicet: Modum sacrificii Christi cruentum esse vere, modum etiam quendam esse sacrificii incruentum simpliciter, modum praeterea quendam esse, qui habeat quoddam commune cum cruento et hunc eucharistiae esse et immolatum [?] iuxta illud de corpore, quod frangimus. Item sacrificia legis cruenta praefigurasse cruentam / Christi oblationem, incruenta autem sacrificium eucharistiae.

Item sacrificium Christi in cruce remittere peccata etiam infidelium, at missae non nisi fidelium, nec remittere sine fide et contritione; in baptismo virtutem passionis Christi remittere omnia peccata et quoad culpam et quoad poenam eorum, in missa autem non quoad poenam omnem, ut non etiam opus sit satisfactione etc.

Opus Missae in se nihilominus mereri quam aliud opus meretur<sup>24</sup> . . . . . virtutem aliorum sacramentorum; contingitur enim venia, idque ex opere operato et non ex opere operantis.

Posuit tria, quae pertinent ad substantiam missae, consecrationem, oblationem et communionem, reliqua in modis reliquit. Formam oblationis dixit esse verba consecrationis. Melchisedech non protulisse simpliciter, sed obtulisse panem et vinum, docuit ex textu Geneseos [14, 18 ff.], et eundem item sacerdotem fuisse ideo, quia benedixerit. Refutavit errorem eorum, qui asseruerant sacerdotis nomine illic significari / principes, quod supervacaneae fuisset, cum alias appellavit eum regem scrip-

<sup>20</sup> Nach dem Protokoll bei Theiner I 598 entschuldigten sich die Erzbischöfe von Mainz und Köln und erklärten, ihre Voten schriftlich einreichen zu wollen; der umfangreiche Bericht des kaiserlichen Fiskals Vargas vom 26. bzw. 28. November (Conc. Trid. XI 700 ff.) gibt den Gegenstand der dubia nicht an, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß sie sich auf das Reformdekret bezogen. <sup>21</sup> S. o. Anm. 5. <sup>22</sup> Theiner I 602 f. <sup>23</sup> Getilgt: „Theatinus“, ein Zeichen, daß man die Jesuiten auch damals noch häufig als „reformierte Priester“ bezeichnete. Das Votum des Jesuiten Diego Lainez bei Theiner I 603—606; vgl. F. Cereceda, Diego Lainez en la Europa religiosa de su tiempo I (Madrid 1945) 545 f. <sup>24</sup> Die Worte « quam aliud opus meretur » am Rande hinzugefügt; das Folgende sehr schwer lesbar.



tura, item ex decimis ab eo perceptis tanquam ex proprio signo collegit sacerdotem fuisse.

Damnavit hic omnes articulos de sacrificio missae positos, excepto illo de opere missae meritorio<sup>25</sup>. Probavit ceremonias et ritus missae, ut nunc sunt, et addidit se magis probitatem primitivae ecclesiae requirere quam illam simplicitatem rituum. Dixit item sacrificium missae tamquam minus [?] agens nihil detrudere sacrificio Christi in cruce tanquam maiori agenti, quod cum eo communicat de virtute sua.

Post meridiem eiusdem 7. diei alius quidam Jesuita Alfonsus nomine, Hispanus<sup>26</sup>, dixit de sacramento ordinis, de cuius sententia haec praecipue notanda duxi. Primum docuit ex actibus apostolorum diaconos non solum ad ministerium mensae, sed etiam ad ministeria aliorum et praedicationem creatos fuisse. /

Docuit illud . . . . . in actibus apostolorum de sacrificio intelligendum esse, adducebat sinodum [?]. Voluit ius eligendi episcopos vel presbyteros esse de iure divino penes summos pontifices iuxta illud ad Petrum [Jo. 21, 17] dictum: Pasce oves meas; eorum enim esse qui pascerent substituere pastores, non autem plebis; non enim plebs pascit, sed pascitur, et esse contra naturam. Verum pontificem et episcopum posse de hoc suo iure cum laicis communicare, interesse enim, ut hi non offendantur vel ut iuvent ecclesiam, vel ut ei non noceant. Citavit, si recte memini, ad hoc propositum Ignatium<sup>27</sup>. 5

Docuit per impositionem manuum non solum dari cuiquam eorum, qui ordinantur, gratiam muneris sui, sed etiam gratiam gratificantem iuxta Apostolum [2 Tim. 1, 6].

Post meridiem 8. diei eiusdem mensis dixit sententiam suam decanus theologorum universitatis Lovaniensis<sup>28</sup>, ex qua haec / notavi. 6

Primum verba Christi: «Hoc facite in meam commemorationem», significare veram corporis Christi oblationem, ponderando illud: «Hoc facite», nec intelligenda esse de sumptione, sed significare potius ipsam substantiam, ut accipias «hoc», videlicet quod ego consecrando et offerendo facio, idem facite vos<sup>29</sup>. «In memoriam» autem denotare finem, cur instituta sit haec eucharistiae oblatio, unde non recte dici missam sive eucharistiam esse commemorationem mortis Domini; sed esse potius sacrificium seu oblationem in memoriam mortis Domini. Quod autem verba institutionis Christi non aliter quam de oblatione intelligenda

<sup>25</sup> In dem Protokoll bei Theiner I 606 finde ich nichts von dieser Ausnahme. <sup>26</sup> Das Votum des Jesuiten Alphons Salmeron bei Theiner I 606 f.

<sup>27</sup> Ep. 5 des hl. Ignatius von Antiochien wird nach dem Protokoll in einem anderen Zusammenhang zitiert. <sup>28</sup> Das Votum des Dekans der Löwener theologischen Fakultät Ruard Tapper bei Le Plat IV 337—350.

<sup>29</sup> Am Rande: Adde: nisi sic intelligerentur verba haec, nec consecratio esset instituta per Christum.



sint, dixit Cyprianum in epistola 3 c. 2<sup>30</sup>, postquam docuerat [!] oblationem Melchisedech in pane et vino fuisse tipum oblationis eucharistiae; scribit: Nam si Jesus Christus Dominus et Deus noster est et summus sacerdos Dei Patris et sacrificium Deo Patri / ipse primum obtulit et hoc facere in sui commemorationem praecepit, cumque ille sacerdos vice Christi vere fungitur, qui id, quod Christus fecit, imitatur etc. Et paulo post: Scriptura enim dicit: Quotiescunque enim ederitis panem istum et calicem istum ederitis [!], mortem Domini annuntiabitis, quoadusque veniat. Quotiescunque ergo calicem in commemorationem Domini et passionis eius offerimus, id quod constat Dominum fecisse, facimus.

Deinde explicavit, quod Christus offeratur per sacerdotem ad altare, et dixit hic non ita [?] offerri Christum, ut abdicetur ab eo, qui offert eum, sed ut retineat et eo ipso fruatur, et addidit ex Ambrosio li. 1 epistolarum 4<sup>31</sup>, quod Christus sic offeratur, ut seipsum etiam offerat; offert autem tum, cum interpellat pro nobis. Et eadem est hostia, quae hic in terra et quae in coelo offertur, ut dubium non sit, quin tum, cum offertur, habeat vim applicandi meritum Christi, in quo est propitiatio pro peccatis totius mundi. /

8 9. die eiusdem mensis dixit sententiam suam D. Melchior Canus Hispanus ordinis Sancti Dominici<sup>32</sup>, vir disertus et acutus. Hic primo proposuit argumenta adversariorum, quibus probare volunt missam non esse sacrificium nec oblationem esse pro peccatis. Primum Lutheri ex captivitate Babyloica, quod cum eucharistia sit testamentum secundum scripturam, non esse posse sacrificium, cum sacrificium sit opus, quo offerat aliquid homo Deo. At testamentum non habere eam rationem, ut det et offerat homo, sed ut ex eo accipiat legatum vel haereditatem.

Secundum Calvini, unicum Christi sacrificium opponi sacerdotio plurium, quale per legem fuerat inductum, sic enim per Apostolum ad Hebraeos [9,25], unde pluralitatem sacerdotum non habere locum tempore novi testamenti, ex quo intelligi posset non esse ullum in ecclesia sacerdotium externum ergo nec etiam sacrificium, cum inter se haec sint corrolarium, iuxta illud Apostoli ad Hebraeos [5,1]: Omnis pontifex etc. /

9 Tertium est Oecolampadii et Bucerii et Calvinii, sacrificium verum non posse fieri nisi morte intercedente alicuius rei aut sanguine, sed in missa non intercedere mortem aut sanguinem, ergo etc.

Sed concesso, quod sit sacrificium quoque, non tamen esse propi-

<sup>30</sup> Cyprian, Ep. 63 c. 4 u. 10, Migne PL 4, 387, 393 (Text stark verändert).

<sup>31</sup> Nicht ep. I 27, wie man nach der Konkordanz erwartet, sondern ep. I 44, Migne PL 16, 1190 (ebenfalls nur sinngemäß). — Am Rande: Adde missam Chrysostomi.

<sup>32</sup> Das Votum des Dominikaners Melchior Cano, der als kaiserlicher Theologe am Konzil teilnahm (Conc. Trid. XI 1008), bei Theiner I 607 ff.



tiatorium, cum duo tantum sint sacrificia, alterum propitiatorium, aliud vero gratiarum actionis, prout Philippus Melancthon et protestantes in apologia sua. At cum non in se verum sit propitiatorium sacrificium, ipsum videlicet sacrificium Christi cum unica oblatione consumaverit in eternum sanctificatos, sequitur, quod est in ecclesia sacrificium, esse dumtaxat gratiarum actionis.

Accedit eodem auctoritas Apostoli ad Hebr. [10, 18]: Ubi est remissio peccatorum, ibi nulla est oblatio pro peccatis etc. Item quod non est relicta hostia pro peccatis. Nam, ut argumentatur Bucerus, si sacerdos sacrificat et offert / pro peccatis, videtur cooperari Christo in causa redemptionis, et sic habebis plures quam unicum redemptorem. Quod impium est dicere. Ac si, ut dicitur, ex virtute passionis et redemptionis Christi fluit remissio peccatorum, quae applicatur per missam, ea est generalis et non limitata, igitur non potest huic vel illi specialiter applicari. 10

Ad haec respondit idem D. Canus, et primum attulit definitionem sacrificii, videlicet quod sit opus seu actus religionis qui offerat[!] Deo. Item differentia [inter] sacrificium et oblationem. Item sacrificia, quae externa non sunt, non proprie, sed metaphorice sacrificia dici. Deinde docuit ex Ireneo et Augustino, missam proprie et vere sacrificium esse / idque secundum institutionem Christi. Ponderavit verba Christi « datur » et « frangitur », et retulit ea ad oblationem ut alias et pertractavit rationem incruentae immolationis. Et tandem venit ad confutationem articulorum, quae supra posita sunt. Primum solvit, quod Lutherus in captivitate Babilonica ludat in ambiguo, non enim eucharistiam esse testamentum, sed potius novi testamenti, ut in evangelistis; dici autem testamentum in Luca eo modo, quo res legata nonnunquam testamentum dicitur. 11

Ad secundum: Epistolam ad Hebraeos agere de sacerdotibus leuiticis, qui quod suum erat offerebant, sed nostros sacerdotes non offerre, quod suum est, sed esse Christi corpus, et ratione huius hostiae verum esse sacrificium. Unde illud argumentum ut a diversis ad diversa in nostros sacerdotes non quadrare. /

Ad tertium, ut hoc argumentum valeat, tamen non obstare, quoniam oblatio eucharistiae verum sit sacrificium, cum hoc ipsum se fundet super morte Salvatoris. 12

Ad quartum: esse quidem hoc sacrificium non propitiatorium, ut est sacrificium Christi in cruce, quod affert generalem remissionem peccatorum, sed applicare tantum illam remissionem quantum ad efficientiam et eatenus esse sacrificium pro peccatis. Ut etiam ad loca Pauli respondeatur: ubi enim est remissio peccatorum, ibi nulla est oblatio pro peccatis quantum ad meritum, sed non quantum ad applicationem. Nam applicatio nihil pugnat cum vi cruentae oblationis, sed



15 ei potius servit. Afferebat similitudinem a lumine solis, quod etsi affert generalem illustrationem, tamen per participationem ex hoc sub ea aliud etiam lucere potest, unde limitata illa applicatio per missas / et Christum atque sacerdotem offerentem, qui est hac re vicarius Christi, constituere unum consistorium, etsi ipse sacerdos ministrat in rem [?] et effectum applicationis illius, non tamen constitui redemptorem, cum, quod agit, nomine Christi et ut minister efficiat.

Addebat ad extremum unum astantium magis accipere de applicatione quam alterum pro diversitate et gradu devotionis, et assistentes una cum sacerdote offerre probabat ex canone.

Reprobat vocabulum operis operati, negabat id Thomam usurpare voluisse in summa, quamvis usurparet in commentariis in sententias.

Contra divisionem Melancthonis asserentis duo esse tantum sacrificiorum genera, posuit quinque species sacrificiorum in lege, etiam sacrificium pro peccatis, pacifica divisit in sacrificium gratiarum actionis et aliud quoddam etc. /

14 Post meridiem dixit Alfonsus de Castro ordinis S. Francisci Hispanus<sup>33</sup>, vir doctus sane et acutus. Ille copiose induxit locum Danielis 9 [27], et docuit eum non de alio quam missae sacrificio intelligendum esse. Postea pulchre explicavit umbram Melchisedech, ad extremum confutavit eucharistiam esse testamentum, sed testamentum dici a Luca per tropum et synecdochum pro re, quae contineatur testamento. Attulit definitionem testamenti e iure civili et dixit eucharistiam ab ea alienam esse, etiamsi de incompleto tantum testamento intelligeretur.

Ad hoc, quod dicitur neminem offerre nisi quod suum est, respondet Christum esse nostrum, cum iuxta prophetam [Is. 9, 6] nobis natus sit, nobis datus, et in scripturis vocetur Dominus Deus noster<sup>34</sup>.

15 XI. Decembris dixit Lovaniensis quidam theologus<sup>35</sup>, et ille ostendit, quoniam missa sit oblatio pro peccatis, videlicet quatenus virtus mortis et passionis Christi, quod est pretium pro peccatis totius mundi, per hostiam sacrificii missae, hostia autem Christus / ipse, qui, dum offertur in missa, seipsum etiam offert, secundum Chrysostomum et Ambrosium.

Refutavit calumnias Melancthonis dicentis monachos fingere sacrificium mereri remissionem peccatorum, cum meritum hoc cruentae tantum Christi oblationi ab omnibus attribuatur, et nihil restet nunc quam applicatio eius, quod Christus in cruce nobis meruit. Quae etiam

<sup>33</sup> Auch der Franziskaner Alphons de Castro war kaiserlicher Theologe; sein Votum bei Theiner I 609 f.

<sup>34</sup> An den Theologenkongregationen des 10. Dezember, in denen Johannes ab Arze, Johannes de Ortega und Franciscus Sonnius sprachen, hat Pflug anscheinend nicht teilgenommen.

<sup>35</sup> Für das Votum des Löwener Theologen Jodocus Ravesteyn vom 11. Dezember verweist Theiner I 613 auf Le Plat V 350—359.



ipsa [?] penderet e Christo iam seipsum offerentis [!]. Citavit in hoc beatum Thomam in 4. sententiarum.

Refutavit item calumniam eiusdem Melanchthonis, quatenus insinuabat monachos dicere applicationem fieri ex opere operato iis, qui non afferant bonum motum cordis, et ex loco citato convicit ab eodem Thoma requiri, ut is, cui fit applicatio, non modo non ponat obicem, sed etiam sit dispositus ad veniam, et ita ut habeat contritionem cum voto etc. /

Ad extremum probavit missam non solum esse sacrificium gratiarum actionis, sed etiam propitiationis. Alligavit Augustinum in Enchiridio in-  
 quientem: Si sacrificium vel ad altare vel per eleemosinam fiat, pro bonis esse gratiarum actionis, sin [?] pro non valde bonis esse expiationem. 16

Asseruit missam valere non solum ad remissionem poenae et peccati venialis, sed etiam ad remissionem peccati mortalis ratione Christi applicantis, non tamen ipsi sacerdoti, qui iustus esse debet, valere dicitur ad remissionem peccati mortalis, sed aliis.

Post meridiem eiusdem diei dicebat Rev. Dominicanus quidam inferioris Germaniae<sup>36</sup> de sacramento ordinis et probabat ordinem rationem habere veri sacramenti, ex materia videlicet et<sup>37</sup> forma. / Et de  
 materia huius sacramenti addebat impositionem manuum non esse  
 veram materiam, sed potius praeparationem ad hoc sacramentum eam-  
 que necessariam. Adducebat auctoritatem S. Thomae. Veram autem  
 materiam volebat esse traditionem calicis etc., et quia materia sacra-  
 mentorum dicitur profecisse ex institutione Christi, probare volebat  
 Christum per verbum: « Accipite et bibite », tradendo apostolis panem  
 et vinum instituisse materiam huius sacramenti. 17

Secutus est hunc quidam Minorita eiusdem regionis<sup>38</sup>, qui de sacrificio missae agebat, et hoc dicebat inter cetera notanda sacerdotem non sacrificare, sed offerre sacrificium quod est Christus.

Deinde de poculo Domini cum aqua miscendo hanc afferebat rationem. Prior ea, quae alias afferrebat, videlicet quod Christus non usus sit mero propter vini potentiam. Deinde addebat rationem Cypriani in 3. epistola 2. li., cum etiam illam de sanguine et aqua, quae e latere Christi profluxit. /

<sup>36</sup> Der flämische Dominikaner Johannes Valteri, der in der Theologenkongregation am Nachmittag des 11. Dezember zu Worte kam (Theiner I 613f.), gehörte nach dem Verzeichnis der Konzilstheologen der zweiten Tagungsperiode Conc. Trid. XI 1008 zu den von der Universität Löwen und Königin Maria von Ungarn abgeordneten Gelehrten. <sup>37</sup> Bei dem nach et folgenden Worte aquae ist nicht deutlich, ob es nachträglich wieder gestrichen worden ist.

<sup>38</sup> Das Votum des Franziskaners Johannes Mahusius (Mausius), der ebenfalls zur niederländischen Theologengruppe gehört, bei Theiner I 614.



18 Quod est in verbis Christi « tradetur », hoc intelligebat de cruenta oblatione, « se dari » autem intelligebat de oblatione missae incruenta<sup>39</sup>.

XII. Decembris post meridiem audivi in congregatione quendam Minoritam confessorem cardinalis Tridentini<sup>40</sup>. Ex eius sermone notavi hoc de sacramento ordinis, ordinem videlicet non esse vocationem, sed tale quiddam, quod characterem indelebilem imprimat; nam in Paulo praecessisse vocationem eius ordinationem, per quam segregatus fuit in ministerium Christi [?], Act. 13 [2 f.], ex quo constare possit non idem esse vocationem et sacramentum ordinis.

Deinde docebat, quod electio fieri posset sine consensu plebis, attulit ex actis apostolorum [1, 23 ff.] electionem Mathiae, quae per sortem et orationem fiebat. Quod nemo sit sacerdos, nisi qui praedicet verbum Dei, docuit hanc non esse propriam notam sacerdotis, cum constet ex actibus apostolorum diaconos etiam praedicasse. Proprium autem sacerdoti esse potestatem consecrandi et offerendi<sup>41</sup>.

19 Post hunc eodem die dicebat Olavia Hispanus<sup>42</sup> et docebat, quoniam missa sit oblatio pro peccatis. / Dicebat Christum in cruce per oblationem suam meruisse remissionem peccatorum sufficientissime, sed ad efficientiam tamen huius rei requiri applicationem, ut videlicet remissio peccatorum singulis impertiatur. Hinc Christum quam promeruit in cruce remissionem, eiusdem applicationem impetrare, quatenus ad dexteram Dei sedens interpellat pro nobis, Ro. 8 [34], ad distributionem autem hanc duo sensibilia ordinata esse a Deo, sacramentum videlicet et sacrificium, et ex parte suscipientis respondere sacramentum contritioni, sacrificium autem orationi, nec suscipi nisi ab eo, qui per fidem et charitatem sit ad suscipiendum dispositus. Valere autem non ex opere operantis, sed ex opere operato, hoc est ex insita vi sacrificii, quod idem et unum est, sc. Christus et se offerens et oblatus per ministerium sacerdotis, nec valere aut efficax [!] esse sine bono suscipientis motu, quantum ad remissionem peccatorum, alias secus. Attulit simile de filio regis, qui solvisset pretium redemptionis pro /  
20 populo aliquo universo, et ut singulis hoc commodare et usui esse pos-

<sup>39</sup> In der von Pflug übergangenen Theologenkongregation am Vormittag des 12. Dezember sprachen der Augustiner Rogerius Juvenis und der Karmelit Alexander Candidus.

<sup>40</sup> Das Votum des Minoriten Sigismund Phaedrius (Fedrius) de Diruta, der Familiar und Prediger des Trienter Kardinals Cristoforo Madruzzo war (Conc. Trid. XI 1008), bei Theiner I 616; vgl. R. Varese, I frati Minori al Concilio di Trento: Archivum Franciscanum Historicum 42 (1949) 138 f.

<sup>41</sup> « Quod nemo sit » bis « consecrandi et offerendi » am Rande hinzugefügt.

<sup>42</sup> Der spanische Weltpriester Martin de Olave, der am 12. Dezember sprach, war zugleich Prokurator des Kardinals Otto von Augsburg, Conc. Trid. XI 1008; sein Votum Theiner I 616 f.; bald darauf trat er in die Gesellschaft Jesu ein, C. Gutiérrez, Españoles en Trento (Valladolid 1951) 762—775.



sit, etiam per se instare apud patrem. Quem cum aliqui e populo ipsum sisterent regi eo animo, ut per hunc commonefacerent regem beneficiæ suæ, etiam si nullum adderent verbum, impetrare tamen, quod idem filius meruisset, ut pater videlicet eis propter filium ignosceret. Et tale quiddam agere sacerdotem in altari, dum offert Christum, qui se etiam ipsum offert.

Dein[de] agebat de canone et censebat quæ in eo obscura sunt, explicanda esse, ne detur occasio adversariis calumniandi.

Item singulis dominicis diebus interpretandum esse evangelium et epistolam, ne latina locutio tamquam abusus exprobrari nobis possit.

Ponderavit illa verba Christi [Mk. 14, 24 u. Par.] de sanguine suo profuso pro multis, et ex illis colligebat applicationem, quæ multis fuit et non omnibus, cum alias meritum remissionis ad omnes pertineat, eo quod factus est propitiatio totius mundi.

XIV. Decembris dixit Johannes Gropperus praepositus Bonnensis<sup>43</sup> et multa praeclara attulit. /

Primum recensuit omnia veteris testamenti sacrificia, quibus omnibus successerit tandem Christi sacrificium sub specie panis et vini. 21

Voluit Christum in cruce non ita consumasse oblationem suam, ut non nunc offerat; in cruce quidem obtulisse sufficienter, sed nunc pro sacerdotio suo aeterno offerri quotidie ad efficientiam, et super altare per sacerdotem representative, hoc est applicationis, sic enim interpretatus est.

Posuit unum tantum sacrificii genus, contra distinctionem suam in Antididagmate, quam aperte improbavit.

Improbavit item distinctionem eorum, qui volunt aliud esse sacramentum et aliud sacrificium, cum quantum ad rem idem sit et sacramentum et sacrificium.

Contendit Christum in coena immolasse ex verbis: Ego sanctifico meipsum etc. [Jo. 17, 19].

Ponderavit verba illa: Hic est sanguis novi testamenti, conferendo cum his sanguinis veteris testamenti, adduxit Chrysostomum in 26 Matth./

Item [?] voluit probare ex collectis et complendis quibusdam, et sic ex autoritate ecclesiae, communionem etiam imponere aliis applicationem ad remissionem peccatorum et tum etiam frangi corpus Christi ad sumendum, non tam sacerdotem consecrare et offerre quam Christum ipsum, unde malus etiam sacerdos utiliter et consecrat et offert, bonus autem utilius per deprecationes. 22

<sup>43</sup> Das Votum Johannes Groppers, der seit 1547 Propst am Bonner Münster war, bei Theiner I 617 ff. Über die auf das Konzilstagebuch folgenden Groperi verba s. o. die Einleitung. Das hier zitierte Antididagma (1544) war gegen die sogenannte Reformatio Coloniensis Martin Butzers gerichtet, vgl. W. van Gulik, Joh. Gropper (Freiburg 1906) 100 ff.



Quod liceat sine communicantibus celebrare missas, commemoravit institutum poenitentiae, cum non nisi sancti admitterentur ad missam, hoc est ad actionem missae, reliqui autem eicerentur et tum nullum admissum fuisse ad missam nisi qui communicaret; postea autem desiisse hunc morem, postquam mali cum sanctis admissi fuerunt; ad extremum inolevisse morem, ut sine ullo communicante celebraretur missa<sup>44</sup>; ... ex Chrisostomo<sup>45</sup>. /

23 XVI. [Decembris] post meridiem dixit Pilica, provincialis Carmelitarum Coloniensis<sup>46</sup>, de sacramento ordinis, et haec singularia, quod duplex sit ordo, scilicet sacramentalis et jerarchicus. Sacramentalem non ascendere supra presbyteratum, jerarchicum autem ultra presbyteratum usque ad episcopatum et ab episcopatu per gradus usque ad papatum. Non solum sacramentalem esse iuris divini, sed [etiam] jerarchicum. Nam si civilis potestas est a Deo ordinata, Ro. 13 [1], quomodo fieri potest, ut jerarchica non tale quiddam habeat, et ad hanc pertinere vocationem.

Damnavit omnes propositiones de sacramento ordinis, eum autem, qui dicit unum tantum ordinem esse scilicet, putavit magis temerarium esse quam haeticum.

Quod autem senserit [?] ordinem seu characterem ordinis amitti, si quis a munere functionis sacrae dimoveretur, hoc impugnavit ex autoritate Augustini, qui in libro de baptismo scribit aequè non amitti ordinem atque gratiam baptismi. /

24 Signa huius sacramenti plura posuit, traditionem calicis, quam deduxit ex instituto Christi in coena, demum insufflationem cum verbis: Accipite Spiritum Sanctum, quorum remiseritis etc. [Jo. 20, 22 f.].

Addidit contra propositionem, posse aliquem presbyterum et sacerdotem esse, qui non praedicet, eo quod munus praedicandi non ordinis sit sacramentalis, sed potius iurisdictionis et missionis jerarchicae<sup>47</sup>.

XIX. [Decembris] audivi post meridiem duos Minoritas, alterum Hispanum<sup>48</sup>, alterum Italum Patavinum<sup>49</sup>. Hic ostendebat a laicis or-

<sup>44</sup> Die folgenden zwei Worte vermochte ich nicht zu entziffern. <sup>45</sup> Am 15. Dezember und am Vormittag des 16. fielen die Theologenkongregationen aus, weil Erzherzog Maximilian auf der Durchreise nach Spanien in Trient empfangen wurde, Conc. Trid. II 494. <sup>46</sup> Der Karmelit Eberhard Billick,

der wie Gropper zum Gefolge des Erzbischofs von Köln gehörte, sprach nach dem Protokoll, bei Theiner I 619 f., in der Theologenkongregation am Nachmittag des 16. Dezember. <sup>47</sup> Die Theologenkongregationen am 17., 18. und am Vormittag des 19. Dezember sind übergangen. <sup>48</sup> Der Franziskaner

Antonius de Ugloia, Socius des kaiserlichen Theologen Alphons de Castro (Conc. Trid. XI 1009), sprach am Nachmittag des 19. Dezember, Theiner I 625; Varese in: Archivum Franciscanum Historicum 41 (1948) 111, schreibt den Namen Ulloa. <sup>49</sup> Der Minorit Francesco Visdomini, der ebenfalls am

Nachmittag des 19. Dezember zu Worte kam, Theiner I 625 f., stammte



dinari non debere presbyteros neque eligi, cum non nisi a maiori quisque benedici deberet secundum <sup>50</sup> Hebr. [5, 4], ordinationes autem fieri ad benedicendum.

Episcopatum dicebat esse ordinem presbyteratus, sed consummatum, eo quod maior ei potestas insit quam simplici presbyteratui.

Quidam theologus <sup>51</sup> ostendit quicquid Christus in coena et ante coenam egit, id repraesentare et facere sacerdotem, rogando patrem aeternum pro populo, benedicendo, gratias agendo, consecrando, offerendo, communicando. /

22. [Decembris] secunda die dixerunt duo Augustinenses <sup>52</sup>, et uterque de sacramento ordinis, et prior probavit copiose sacerdotium visibile ecclesiae, deducens illud ex lege naturae et ratione politica, et docuit visibilem ecclesiam visibile habere sacerdotium necessario, visibilem autem [esse] ecclesiam iuxta illud [Mt. 18, 17]: Dic ecclesiae etc. Et ad extremum hoc quasi irrefragibile opposuit Luteranis: Si non est visibilis ecclesia, nec visibile sacerdotium nec visibile seu sensibile esse evangelium, quod sine praedicatione visibilis sacerdotis non posset annuntiari.

Posterus <sup>53</sup> ex ethimologia vocabulorum multa ... /

23. [Decembris] dixit Carmelita quidam dissertissimus <sup>54</sup>. Probavit missam esse oblationem propitiatoriam eo, quod Christus in ea habet vim placandi Deum et impetrandi remissionem peccatorum. Unde dicitur [1] Joan. 2 [1 f.] ut advocatus et propitiatio, et hoc quatenus in innocentia sua et iustitia se Deo patri [in] eternum offert. Qua ratione se etiam ante passionem obtulit Deo patri, rogando pro nobis, et hanc innocentiae suae oblationem necessariam fuisse ad placandum Deum nobis peccatoribus. Mortem autem intervenisse, quia ita expedierit nobis ad agnoscendum amorem eius. Collegit ex illo Ro. 4 [25]: Mortuus est propter peccata nostra et resurrexit propter iustificationem nostram, Christum, postquam resurrexit, nunc vim habere placandi Deum et iusti-

allerdings aus Ferrara, vgl. Varesco im Archivum Franciscanum Historicum 42 (1949) 119 f. <sup>50</sup> Lücke im Text. <sup>51</sup> Es läßt sich nicht entscheiden, ob Pflug

an dieser Stelle auf einen der Theologen anspielt, der in den Kongregationen vom 20., 21. und vom Vormittag des 22. Dezember zu Worte kam, die aber sonst von ihm übergangen werden. <sup>52</sup> In der Theologenkongregation am

Nachmittag des 22. Dezember 1551 sprachen die Augustinereremiten Adeodatus von Siena, Theologe des Erzbischofs von Palermo, und — nach dem Protokoll Massarellis Theiner I 629 f. — Franciscus von Siena, beide über den Ordo; der letztere fehlt in dem Theologenverzeichnis Conc. Trid. XI 1008 f. Vgl. Gutiérrez, Los Agustinos en el Concilio de Trento: Ciudad de Dios 158 (1946) 385—499, in dem von mir benutzten Sonderdruck S. 27 f., 33 f. <sup>53</sup> D. h. Franciscus von Siena; der Text bricht nach multa unvermittelt ab. <sup>54</sup> Der

Karmelit Antonius Marinarius sprach erst in der Nachmittagskongregation des 23. Dezember; Theiner I 631 f.; die Vormittagskongregation des gleichen Tages ist also übergangen.



ficandi nos, dum quod semel meruit in cruce, distribuit nunc. Unde oblationem eius non esse inanem nec irrogare ignominiam oblationi eius cruentae, sed eandem potius celebrem facere. Christum autem, qui se nunc offert pro nobis ad propitiationem, offerri Deo spiritualiter/ 27 per eos, qui credunt in eum, offerri etiam ad altare per sacerdotem in mysterio sub speciebus panis et vini, et offerri vere secundum traditionem ecclesiae et patres, maxime Cyprianum et Ambrosium in missali suo, et quamquam expressum non est in his verbis: Hoc facite in mei commemorationem, illud ipsum offerre, tamen ex traditione ecclesiae ita intelligenda esse haec verba, ex traditione, inquit, enim ex eius ore sumptum est verbum Dei secundum scripturas. Nam cui dicta verba haec esse Lucae credimus, cur non credamus eidem interpretanti verba haec de oblatione?

Enumeravit patres, qui testimonio suo oblationem fieri corporis et sanguinis Christi confirmant.

Nec metaphorice hic intelligendum esse sacrificium. Nam qui communicat, sibi communicat, non Deo offert. Item nec ad repraesentationem eius et commemorationem, cum oblatio haec de actu laetiae intelligatur, hoc est de vera oblationis externae ratione <sup>55</sup>. / 28 Qui non communicari potest cum ulla creatura, unde dicitur non « offero tibi Petro et Paulo », sed « tibi Deo patri omnipotenti etc. », ita Augustinus de civitate Dei.

Deinde commemorabat verba de applicationibus per sacerdotem ad altare pro defunctis et aliis necessariis ex Augustino et Chrisostomo.

Ad obiectum: Si Christum possumus spiritualiter et in fide offerre, quid astruendum in sacramento et externe offerre, respondit Christum spiritualiter sumi posse per fidem utiliter, etiamsi sacramentalis manducatio non accedat, nec sacramentalem manducationem infantibus [?] esse necessariam, eo quod virtus Dei non sit alligata externis rebus, et ideo [?] institutum esse sacramentalem manducationem, quia non expedit hominem, cui conveniunt sensibilia. Ex parte rationis [?] institutam esse oblationem externam, ut eo magis fides christiana alatur.

Ut spiritalis manducatio simpliciter est necessaria, ita etiam spiritalis oblatio per fidem in Deum, et ut expedit hominem manducare Christum sacramentaliter, sic etiam offerre <sup>56</sup>.

Reiecit, quod dicitur hodie a quibusdam, oblationem missae esse cultum ab hominibus institutum. /

29 De sacrificio ecclesiae externo protulit locum quendam Hier[em]iae 31 [12 ff.], et eum pulchre induxit <sup>57</sup>. /

<sup>55</sup> Die folgende Seite ist so stark verblaßt, daß die Lesung an vielen Stellen unsicher bleibt.

<sup>56</sup> Der Satz Ut spiritalis bis sic etiam offerre ist Randglosse, von Pflug selbst offenbar zur Verdeutlichung der vorausgehenden, kaum verständlichen Notizen hinzugefügt.

<sup>57</sup> Der Rest der Seite



2. Januarii [1552] fuit congregatio patrum<sup>58</sup>, in qua proposuit legatus de modo futurae tractationis ad decernendum in articulis propositis de sacrificio missae et sacramento ordinis, et promisit se exhibituram doctrinam de eisdem iam compositam una cum articulis, super quibus patres sententiam suam dicere possent; item ut brevitati consuleretur. Placuit hoc maiori [parti] patrum. Deinde actum est de deputandis. Patres plerique probarunt eos, qui ante fuerant deputati. Sed hi se excusarunt, praesertim archiepiscopus Turritanus et Granatensis<sup>59</sup>. Tum nova deputatio collata est in arbitrium legati.

5. die Januarii accersivit me archiepiscopus Sipontinus praesidens ad se et nomine legati egit mecum, ut paterer me eligi in numerum deutorum. Excusavi me, tum ex causa imperitiae, tum ob valetudinem infirmam, quo fruerer, ut metuendum mihi esset, ne succumberem oneri, et rogavi, ut hanc meam excusationem ad legatum perferre non dedignaretur et me etiam autoritate sua sublevaret. Quod in se suscepit<sup>60</sup>.

In congregationibus patrum haec notavi. [9. Januarii] dixit Cornelius, episcopus Bisontinus<sup>61</sup>, vir doctissimus et eloquentissimus, et inter caetera negavit Christum seipsum in coena obtulisse. Rationem adduxit: Nam si obtulisset, obtulisset haud dubie in remissionem peccatorum, cum eatenus instituisset sacrificium missae. Sed sic demum gratis mortuus fuisset. Quamquam autem hoc negavit, asseruit tamen, per haec verba: Hoc facite in mei commemorationem, instituisse, ut per sacerdotes sanguis et corpus suum offerretur.

Christum autem magis dictum esse sacerdotem secundum ordinem Melchisedech ratione dignitatis quam propter ritum offerendi.

Asseruit Christum sacrificium suum necdum fecisse, et verba haec [Hebr. 10, 14]: unica oblatione consumavit in aeternum sanctificatos,

ist entweder zur Vervollständigung des Votums des Marinarius oder aber für die übergangene Theologenkongregation vom 29. Dezember freigelassen.

<sup>58</sup> Das Protokoll der Generalkongregation vom 2. Januar 1552 bei Theiner I 635.

<sup>59</sup> Der Erzbischof von Sassari auf Korsika, Salvator Alapudius, hatte schon der Deputation für das Eucharistiedekret angehört, Theiner I 519; der Erzbischof von Granada, Pedro Guerrero, war in die Deputation eingetreten, als das Dekret über das Bußsakrament und die Letzte Ölung vorbereitet wurde, Theiner I 591; beide waren Spanier, Gutiérrez, Españoles 946 ff., 1014 ff.

<sup>60</sup> Trotzdem gehörte Pflug zu der Deputation, die am 13. Januar 1552 in der Generalkongregation bestätigt wurde, Theiner I 645.

<sup>61</sup> Cornelio Musso, Bischof von Bitonto in Apulien (1544—1574), gab sein Votum am 9. Januar ab, Theiner I 640 f.; da er ohne Zweifel gemeint ist, habe ich das fehlende Datum ergänzt. Zu den Epitheta, die Pflug ihm zubilligt, vgl. H. Jedin, Der Franziskaner Cornelio Musso, Bischof von Bitonto: Römische Quartalschrift 41 (1935) 207—275. Der Bericht über Mussos Votum bricht am Ende der Seite unvermittelt ab.



non contra facere; pro « in aeternum » enim posuit ex graeco « continuum ». Concessit tamen semel tantum se obtulisse in cruce passibili ratione, sed nunc quoad applicationem nobis impetrare salutem secundum Apostolum sempiterna sua oblatione.

Externum sacrificium missae comparavit sacramentis quoad applicationem, quam docuit non supervacaneam esse, cum sacramenta singulis tantum prosint, sacrificia autem universo populo, unde et publice celebrari deberent, ut populus sancta societate Deo inhaereat, secundum Augustinum.

Umbram posuit in leviticis sacrificiis, rem in Christo seipsum offerente, imaginem in sacrificio missae. Dixit tandem id, quod optimum est, Deo offerri debere, nihil autem melius esse Christo ipso.

Inter externa signa, cum Christus ad applicationem quotidie offert, quid est quod et sacrificium externum additur? Et cur eodem ipso sacrificio colitur? / Et cur uno tantum sacrificio externo colitur? Distingue: homines sunt alii, quorum spiritus beati sunt in coelo, alii in terra et carnales, ut Judaei, alii in terra et spirituales, sed tales tamen, ut carnem in totum non abiecerint. Qui in coelo sunt, eo quod sunt plane spirituales, non aegent nec utuntur sacrificio externo. Qui autem carnales in terra, ut qui sensibilibus rebus potissimum ducuntur, ad agnitionem rerum spiritualium et aeguerunt externis sacrificiis et multa habuerunt a lege praescripta. Spirituales autem in terra, quoad non nihil de carne in eis resideat, videntur etiam quodammodo aegere externo et sensibili subsidio. Igitur habent sacrificium non multiplex, sed unum, quod, cum longe est excellentissimum ratione hostiae ... /

13. Januarii dicit Martinus Aiala, episcopus [Guadicensis]<sup>62</sup>, et asseruit Christum se obtulisse in coena sua ultima. Adduxit inter caetera hanc rationem, quod ascensurus [?] in coelum etc. haud dubie ut offeratur, et memorialia etiam in veteri lege ante rem, cuius memoria essent, instituta fuisse, ut phase in Numeris [9, 2 ff.]. Potuisse igitur ratione institutionis propitiatoriam fuisse oblationem coenae etiam ante passionem Christi, sed relata tamen in eius fructum etc.

Censuit missalia corrigenda esse in pluribus [?] argumentis, sc. de S.<sup>63</sup> ... et de S. Rocho, de S. Zacharia etc.

<sup>62</sup> Der Bischof von Cádiz, Martín Pérez de Ayala, sprach nach dem Protokoll bei Theiner I 643 bereits in der Nachmittagskongregation des 11. Januar 1552; vgl. H. Jedin, Die Autobiographie des Don Martín Pérez de Ayala: Spanische Forschungen d. Görres-Gesellschaft, Gesammelte Aufsätze, Bd. 11 (1955).

<sup>63</sup> Die für den Namen des Heiligen gelassene Lücke läßt sich auch aus dem Protokoll nicht ergänzen, das die ganze Bemerkung unterdrückt hat. Sie ist ein neuer Beleg dafür, daß schon 1552 von spanischer Seite (z. B. Juan de Ávila, Johannes ab Arze) die Reform der liturgischen Bücher gefordert wurde, vgl. dazu H. Jedin, Das Konzil von Trient und die Reform der liturgischen Bücher: Ephemerides liturgicae 59 (1945) 5–38, bes. 22f.



14. Januarii dixit [episcopus Segobiensis]<sup>64</sup>, qui tribuit missae propitiatoriam vim, satisfactoriam, impetratoriam et eucharisticam; propitiatoriam quoad venialia peccata, nam peccatorum gravium [?] et remissionem culpae missam haudquaquam afferre asserebat, cum hoc post relapsum hominis soli sacramento poenitentiae tribuendum sit. /

Idem qui post eum dixit, episcopus Castromaris<sup>65</sup>, satisfactoriam autem [?] ex sententia Thomae, impetratoriam tribuit devotioni sacerdotis offerentis, eucharisticam dicebat per se notam esse. 35

Eodem die Castromaris probavit sacrificium missae verum esse sacrificium ex oblatione Melchisedech, item ex traditione ecclesiae, maxime autem ex verbis canonis, et traditioni huic tantum tribuebat, ut non dubitaret affirmare auctoritatem ecclesiae ex hac pendere. Utebatur hoc argumento: Quod revelatum sit a Deo, id verissimum esse. Ad missam continere veritatem a Deo revelatam. Ergo etc. Ecclesiam autem et maiorem et minorem<sup>66</sup> tum agnoscere tum probare, ab huius igitur auctoritate pendere auctoritatem scripturae etc.

Negabat asserendum esse Christum in cruce se obtulisse secundum ordinem Melchisedech aut secundum ordinem Aaron, cum de ea re doctissimi quidam viri contenderint inter se, qui ex neutra parte sunt damnandi. /

15. Januarii dixit generalis Augustinianorum<sup>67</sup>, et dixit aliud esse verum sacrificium, aliud vero proprie sacrificium, et definitiones Augustini de civitate Dei dicebat pertinere ad verum sacrificium, sed sacrificium proprie non explicare. Commendabat traditionem et auctoritatem ecclesiae auctoritati scripturae anteferebat, sed non verbo Dei praedicato. 36

<sup>64</sup> Obwohl der ausgesparte Raum für den Namen des Bischofs nicht ausgefüllt worden ist, kann es sich nur um den Bischof von Segovia (1550—1558) Gaspar de Zuñiga handeln, der in der Generalkongregation am Nachmittag des 12. Januar (nicht am 14., wie Pflug schreibt) sein Votum abgab, Theiner I 644. Die Generalkongregation vom Vormittag des gleichen Tages ist übergegangen.

<sup>65</sup> Bischof von Castellamare bei Neapel war (1537—1559) der Spanier Johannes de Fonseca, Eubel, Hier. Cath. III<sup>2</sup> 305; das Protokoll seines Votums bei Theiner I 644.

<sup>66</sup> Ergänze: canonem. <sup>67</sup> Auf dem Generalkapitel von Bologna 1551 war zum Nachfolger Seripandos als General der Augustinereremiten Christophorus von Padua gewählt worden, H. Jedin, G. Seripando I 286 f.; er gab sein Votum aber schon in der Generalkongregation vom 13. Januar ab, Theiner I 645; am 15. Januar fand keine Generalkongregation statt.